

# Der heutige Kapitalismus verarmt die Gesellschaft und stärkt den Faschismus

70 % der US-Amerikaner glauben, sie leben am Rande des Existenzminimums, die Mehrheit hat Mühe, die Rechnungen zu bezahlen, Eltern und Kinder sind „betäubt“ und überfordert. Not und Trauma sind das Leben der Amerikaner, auch wenn sie es mit einem Lächeln ertragen. ( <https://michaelbouteiller.de/wp-content/uploads/2024/10/The-Issue-2-2.pdf>; )

Diese Analyse der wirtschaftlichen und politischen Daten der USA, deren Gesellschaft auch durch das Zwei-Parteien-System und die Direktwahl des Präsidenten leicht polarisierbar ist, schwappt - wie gewöhnlich - mit einer zeitlichen Verzögerung von etwa 10 Jahren - nach Europa über. Weil die demokratischen Parteien das größte sozioökonomische Problem des letzten halben Jahrhunderts in den USA und hier bei uns ignorieren, verzweigen sie oder werden zerrieben zwischen Faschismus und Neoliberalismus.

Die herrschenden Medien verstärken - bewusst oder unbewusst - diesen Prozess. Indem sie drei Mythen über die Wirtschaft verbreiten, die dazu beitragen, Politik und Gesellschaft zu destabilisieren: „Wir haben die Inflation besiegt“, „Die Einkommen sind gestiegen“, „Alles ist in Ordnung, wenn die Wirtschaft boomt“.

1. Wenn es heißt, dass wir die Inflation besiegt haben, dann stimmt das zwar, aber nur halb. Die derzeitige Inflationsrunde hat sich zwar verlangsamt. Aber die Preise sind immer noch ruinös hoch. Die durchschnittliche Gewinnspanne der börsennotierten US-Unternehmen ist von etwa 20 % im Jahr 1980 auf heute 60 % gestiegen. Die großen etablierten Unternehmen scheinen also mehr und mehr vom Wettbewerb abgeschirmt zu sein, was es ihnen ermöglicht, die Preise in die Höhe zu treiben und die Gewinnspannen auszuweiten. Die durchschnittliche Gewinnspanne hat sich seit 1980 verdreifacht. Diese Zahlen stammen vom IWF und nicht von Experten, und sie sind real. Natürlich haben die Löhne und Einkommen nicht Schritt gehalten. Um so hohe Gewinnspannen zu erzielen, müssen die Branchen konzentriert sein. Das ist es, worum es in der Unternehmensstrategie inzwischen geht. Es geht nicht mehr um innovativere Produkte und Dienstleistungen, nicht um Dinge, die den Lebensstandard der Menschen erhöhen, nicht mehr um einen gesunden Wettbewerb, um die besten Produkte auf dem Markt anzubieten, sondern um den Aufbau gigantischer Monopole. Wir sehen sie jetzt in fast jeder Branche, von der Technologie über die Medien bis zum Gesundheitswesen und darüber hinaus.
2. Wie hoch war der durchschnittliche wöchentliche Reallohn? Reallöhne sind inflationsbereinigte Löhne oder Löhne in Bezug auf die Menge der Waren und

Dienstleistungen, die gekauft werden können. Im Jahr 1979 waren es in den USA etwas mehr als 408 Dollar. Und heute? Der Reallohn liegt bei 401 Dollar. Mit anderen Worten: Die Einkommen sind gesunken. Und das über einen längeren Zeitraum. Wenn wir die Statistik nicht quälen. Diese Zeitreihe bezieht sich auf Männer, und sie sind gewählt, weil die Löhne der Frauen natürlich in den meisten Fällen bei Null anfangen. Im Großen und Ganzen haben sich die Löhne für alle sozialen Gruppen kaum verändert, und sie haben definitiv nicht annähernd mit den Preisen Schritt gehalten. In Deutschland sind seit 1980 die inflationsbereinigten Nettolöhne und Renten demgegenüber um etwa 15 % gesunken (<https://www.das-kapital.eu/lohnentwicklung.html>).

3. Was bedeutet es, dass sich die Einkommen kaum bewegen oder sinken, während die Preise durch die Decke gehen, und zwar über einen längeren Zeitraum. Deutet das auch nur im Entferntesten auf eine „tolle“ oder „wunderbare“ Wirtschaft hin? Man müsste schon einige schwere Drogen rauchen, um das zu glauben. Aber lassen Sie es uns formell ausdrücken. Dies ist wiederum der IWF: „Seit 1980 ist der Anteil des Faktors Arbeit an der US-Wirtschaft um etwa 5 Prozentpunkte gesunken. Der Rückgang war in den Branchen, die eine stärkere Konzentration erlebten, schneller, wo große Superstar-Firmen wie Google, Apple, Amazon und Walmart am meisten wuchsen - wie David Autor vom Massachusetts Institute of Technology und seine Forschungspartner dokumentieren.“

Was passiert, wenn die Gewinnspannen explodieren, während die Einkommen stagnieren oder sinken? Der Anteil der Arbeit an der Wirtschaft wird kleiner. Mit anderen Worten: Die Menschen haben einen kleineren Anteil am Kuchen. Und was hat das zur Folge? Es führt dazu, dass der Lebensstandard sinkt. Oder vielleicht sogar in den freien Fall übergehen. Die USA haben sich in der Rangliste der Lebensqualität verschlechtert und sind laut dem Index für sozialen Fortschritt von Platz 16 auf Platz 28 zurückgefallen. Die Vereinigten Staaten haben in den letzten zehn Jahren einen beunruhigenden Niedergang ihrer Lebensqualität erlebt, wie ihr sinkender Rang im Sozialen Fortschrittsindex beweist. Dies geht aus dem Sozialen Fortschrittsindex hervor, der wahrscheinlich die zuverlässigste Quelle ist, die es gibt, um Länder und Lebensstandards weltweit zu bewerten. ([https://en.m.wikipedia.org/wiki/Social\\_Progress\\_Index](https://en.m.wikipedia.org/wiki/Social_Progress_Index)). Diese Ergebnisse sind genau das, was man in einer Gesellschaft erwarten würde, in der die Einkommen stagnieren oder sinken, während die Preisaufschläge explodieren. Denn natürlich haben die Menschen heute Mühe, sich ein so gutes Leben wie ihre Eltern oder Großeltern zu leisten. Abwärtsmobilität setzt sich durch. Ungleichheit wird zur Supernova. Das Leben wird zu einem Kampf. Die große Mehrheit kommt nicht mehr über die Runden.

## Was tun?

Niemand spricht über diese Statistik: Dass das mittlere reale Einkommen der Männer in den USA und in Deutschland seit rd. 50 Jahren stagniert oder geringer ist als 1980. Niemand des Establishments hat auch nur annähernd eine Vision etwa des Inhalts: „Wir werden die Einkommen, die seit einem halben Jahrhundert stagnieren, in den nächsten zehn Jahren für 90 % der Gesellschaft um 10, 30 oder 50 % erhöhen!“ Wir alle starren indes wie das Kaninchen auf die Schlange, bzw. die Grafik der Vermögensverteilung in unserem Land: Den Elefant im Raum der Politik.

### Das reichste 1% besitzt 40,2% des Vermögens

